



Die Zeitung

Auf dem Weg

April 2005

37. Aktion 2005/06

**Liebe Teilnehmerinnen,
liebe Teilnehmer
der Zehn-Prozent-Aktion!**

Sie werden sich vielleicht wundern, warum ich Ihnen bereits im Februar schreibe, obwohl Sie die Zeitung erst am Ende der 36. Aktion in Händen halten werden; aber der Vorlauf bis zum Redaktionsschluss dauert bei uns hauptsächlich mit Ehrenamtlichen arbeitenden Aktion - wie unserer - eben etwas länger.

Zum Glück sieht es derzeit so aus, als würden wir das gesteckte Ziel mit etwas Anstrengung schaffen. Als die Flut in Südasien eine Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst hat, waren wir ein wenig in Sorge, dass die Zehn-Prozent-Aktion dabei „untergehen“ könnte, weil die akute Notlage die strukturellen Probleme für kurze Zeit in den Hintergrund drängte.

Zum Glück haben aber viele Helfer Politiker darauf hingewiesen, dass die Unterstützung der Katastrophenregionen lange dauern müsse, wenn die Überlebenden wieder auf die Füße kommen sollen.

**Gib einem Hungernden
einen Fisch,
und er wird einen
Tag lang satt.
Lehre ihn fischen,
und er wird
nie mehr hungern.**

„Hilfe zur Selbsthilfe“ wird dann (wieder) gefragt sein.

Ein Buch von Peter Hahne hat sich seit letzten August immer besser verkauft und steht zur Zeit ganz oben auf der Spiegel-Bestsellerliste: „Schluss mit lustig! - Das Ende der Spaßgesellschaft“. Hahne datiert dieses Ende auf den 11. September 2001, bringt aber eine ganze Reihe weiterer Beispiele, warum „alte Werte“ neu entdeckt werden (müssen). „Die Flut der Katastrophen-

die Zukunft.“(S.142f). Woher der Grund zur Hoffnung kommt, darauf geht er in seinem Buch ein.

Ihnen und allen, die mitgeholfen haben und helfen werden, dass die Zehn-Prozent-Aktion jedes Jahr ihr Ziel erreicht und die ausgewählten Projekte zur Linderung und Behe-

Ziel der 36. Aktion erreicht!

**431 SpenderInnen spendeten
212.169,00 Euro.**

Vielen Dank!



meldungen lässt den Konsumenten hilf- und ratlos zurück: Was soll und kann er schon dagegen tun?“ (S.119f)

Hahne bietet am Schluss folgende Lösung: „Deshalb lassen Sie uns aus der fatalen Ich-AG eine neue Gesellschaftsform machen: eine GmbH, eine ‚Gesellschaft mit begründeter Hoffnung. Nur so dienen wir unseren Kindern und Enkeln. Nur so eröffnen wir uns selbst (und anderen)

bung der Not in Übersee und vor unserer Haustür finanzieren kann, möchte ich an dieser Stelle meinen ganz herzlichen Dank sagen und alle zum Dankgottesdienst nach dem Abschluss der 36. Aktion am Sonntag, dem 24. April 2005, um 14 Uhr in die evangelische Kirche nach Pfaffen-Schwabenheim einladen.

Mit einem irischen Segensspruch grüße ich Sie ganz herzlich und freue mich, wenn uns die Zehn-Prozent-Aktion auch in Zukunft miteinander verbindet:

**Mögest du
auf die hohe See
hinausfahren
in der Gewissheit,
dass der Herr
bei deiner Rückkehr
am Ufer steht.**

Ihr

Mister Zehnprozent

Brot für die Welt / Libanon:

Eine Ausbildung für palästinensische Flüchtlingsfrauen

Das Schicksal der 17jährigen Fadia ist typisch für das vieler junger Frauen in den palästinensischen Flüchtlingslagern im Libanon. Trotz sehr guter Noten musste sie die Schule vorzeitig abbrechen, denn das Geld reichte nicht. Die siebenköpfige Familie lebt hauptsächlich von dem, was Fadias Mutter als Saisonarbeiterin in der Landwirtschaft verdient.

Wie in Fadias Familie kommt den Frauen zwar oft die Schlüsselrolle für das Überleben der Familie zu, doch gleichzeitig geht nur ein verschwindend geringer Teil der Frauen einer regulären Arbeit nach. Es ist schwer für palästinensische Flüchtlinge im Libanon Arbeit zu finden und viele Berufe dürfen sie als Flüchtlinge nicht ausüben.

Frauen in den Flüchtlingslagern haben zudem nur unzureichend Zugang zu Bildung und Qualifizierung.

Ausbildungsprogramm

Die Stärkung von Frauen und ihren Familien, das ist das Oberziel des „Brot für die Welt“-Partners Association Najdeh, der Förderprogramme in fünf Flüchtlingslagern im Libanon durchführt. 3500 Menschen sollen während der dreijährigen Projektlaufzeit direkt davon profitieren.

In zehn Berufsschulzentren erhalten jährlich rund 1100 Frauen eine mehrmonatige Ausbildung in „klassischen“ Frauenberufen, aber auch in Büromanagement, EDV, Buchhaltung, Tischlerei und Elektronik. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Frauen ihre Chancen auf dem Ar-

beitsmarkt damit beträchtlich verbessern. Wenn nötig, werden in den Berufsschulzentren über Vorkurse auch Basisqualifikationen in Lesen, Schreiben und Englisch verstärkt.

Besonders bedürftige Familien kann Najdeh durch Ausbildungsstipendien unterstützen. Davon profitierte auch Fadia, der Najdeh in einem der Zentren eine Ausbildung in Buchhaltung ermöglichte und die damit in der Lage war, eine Anstellung zu finden.

Minimale Mittel

Najdeh kann Frauen nach der Ausbildung zudem durch Kleinkredite Starthilfe in die wirtschaftliche Unabhängigkeit geben. Auch hier gibt es die Erfahrung, dass oft mit minimalen Mitteln der Grundstein für ein tragfähiges eigenes Geschäft oder

Dienstleistungsangebot zu legen ist.

Kinderprogramm

Neben diesen Förderprogrammen setzt Najdeh einen Schwerpunkt in der frühkindlichen Erziehung. Die Organisation betreibt sieben Kindergärten, führt Ferienprogramme für Kinder durch und organisiert Veranstaltungen zu pädagogischen und sozialen Themen, Gesundheit und Hygiene. Ohne die Unterstützung bei der Betreuung der Kinder wäre es vielen Frauen gar nicht möglich, eine Ausbildung zu machen oder eine reguläre Anstellung zu suchen.

Hilfsprogramme

Ein neu hinzu gekommenes Programm von Najdeh wendet sich gegen häusliche Gewalt. Es bietet Frauen Aufklärung, Beratung und Unterstützung und beinhaltet Bewusstseinsarbeit in den Gemeinden.

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte die Flüchtlingsfrauen mit 75.000,00 Euro unterstützen.



Palästinensische Frauen während eines Schreibmaschinenkurses

Bad Kreuznach

„Treffpunkt Reling“ - ein Ort zum Festhalten

*Bedürftigen das Notwendigste
zum Überleben geben.*

Die Einrichtung „Treffpunkt Reling“ in der Stadt Bad Kreuznach ist eine Initiative engagierter Frauen und Männer aus verschiedenen gesellschaftlichen und kirchlichen Organisationen.

Zum Tagesaufenthalt „Treffpunkt Reling“ kommen wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen aus der Stadt Bad Kreuznach und aus der näheren Umgebung.

Bedürftige Frauen, Männer und Familien mit Kindern, denen das zum Überleben Notwendige fehlt, bilden die zahlenmäßig größte Gruppe der Reling-Besucher.

Häufigste Ursache für die Notsituation der Familien ist eine seit Jahren bestehende Arbeitslosigkeit. In der Konsequenz ist es nicht mehr möglich, den laufenden finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, zum Beispiel Mietzahlung, Entgelt



Dreimal in der Woche wird eine warme Mahlzeit angeboten

für Strom und Wasser, Ratenzahlung für notwendige Anschaffungen.

Der Name „Reling“ steht für das Programm. Menschen, die in Gefahr sind, von den Stürmen des Lebens über Bord geworfen zu werden, sollen bei uns Halt und Hilfe finden.

Hilfe suchenden Menschen stehen folgende Angebote zur Verfügung:

- Gesprächspartnerinnen und -partner, die offen sind für die individuelle Notsituation
- täglich ein gesundes Frühstück
- eine warme Mittagsmahlzeit an drei Tagen
- kostenlose Lebensmittelausgabe
- die Versorgung mit gut erhaltener

Bekleidung aus der Kleiderkammer

- die Möglichkeit zur Körperpflege und zum Wäschewaschen
- die Vermittlung zu externen Hilfeangeboten, zum Beispiel Notunterkunft, stationäre Behandlung, Bera-

tungsstellen und vieles mehr.

Innerhalb eines Jahres besuchen zwischen 6.500 bis 7.000 Menschen den „Treffpunkt Reling“. Die gesamte Arbeit wird von einer hauptamtlichen Person für die Leitung, einer Person aus einer Fördermaßnahme der Agentur für Arbeit und ca. 15 ehrenamtlich tätigen Frauen und Männern geleistet.

„Treffpunkt Reling“ hat auch dreieinhalb Jahre nach der Inbetriebnahme keine gesicherte Finanzierung. Der gesamte Betrieb muss durch Spendengelder, Kollekten der verschiedenen Kirchen und gelegentlichen kleinen Zuschussbeträgen sichergestellt werden.

Eine Regelfinanzierung auf der Basis einer gesetzlichen Grundlage ist für Einrichtungen dieser Art nicht vorgesehen.

Obwohl „Treffpunkt Reling“ sich zu einer nicht mehr wegzudenkenden Einrichtung entwickelt hat, muss, wegen der ungesicherten Finanzierung, jährlich neu über die Weiterführungsmöglichkeit der Einrichtung entschieden werden.

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte dieses Projekt mit 8.000,00 Euro unterstützen.



Auch die Bedürftigen können fröhliche Menschen sein

Diakonisches Werk Wiesbaden

Hausaufgabenbetreuung im Haus für Frauen in Not

Erhebliche Lernschwierigkeiten im altersgemäßen Grundlagenwissen beheben

Im „Haus für Frauen in Not“ leben zwischen 6 bis 12 Kinder im Alter von 0 und 17 Jahren. Die Aufenthaltsdauer der Mütter mit ihren Kindern ist sehr unterschiedlich, sie kann sowohl nur einige Tage betragen als auch ein Jahr übersteigen.

konnte bisher die Hausaufgabenbetreuung nicht kontinuierlich angeboten werden. Daher wurde dieser Aufgabenbereich einer FSJ-Kraft (Freiwilliges Soziales Jahr) übertragen. Bisher werden mit dieser Maßnahme sehr gute Erfahrungen gemacht.

Die Aufgabe der Erzieherinnen ist es, auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse der Kinder einzugehen, ihnen altersgemäße Angebote zu unterbreiten, um sie bei der Verarbeitung der erlebten Gewalterfahrung zu unterstützen, sich in der Übergangssituation Frauenhaus einzuleben, sich geborgen zu fühlen und vor allem, wieder Kind sein zu dürfen.

Die Kinder nehmen dieses zusätzliche Angebot sehr gerne wahr. Sie erleben wahrscheinlich zum ersten Mal, dass die Erledigung der Hausaufgaben auch Spaß machen kann, dass sie den Leistungsanforderungen der Schule nun besser gerecht werden und daher auch wieder gerne in die Schule gehen.

Defizite im Grundlagenwissen

Immer deutlicher wird, dass die meisten der Schulkinder unter ganz erheblichen Defiziten im altersgemäßen Grundlagenwissen verfügen und daher eine individuelle Hausaufgabenbetreuung und gezielte Nachhilfe notwendig ist. Aufgrund der vielfältigen Aufgaben einer teilzeitbeschäftigten Erzieherin

Das Angebot der Hausaufgabenbetreuung findet in ungestörter Atmosphäre im Spielzimmer mit maximal zwei Kindern gleichzeitig statt. Die FSJ-Kraft vereinbart mit den Müttern und Kindern feste Termine, die sich am Schulschluss und den individuell unterschiedlichen Mittagssessenszeiten orientieren. Nach der Erledigung der aktuellen Hausaufgaben folgt in der Regel eine

gezielte individuell erarbeitete Nachhilfe in den jeweiligen Problemfächern oder eine Vorbereitung auf anstehende Klassenarbeiten. Im Anschluss daran wird gemeinsames Spielen, Malen oder Basteln für alle Schulkinder angeboten.

Positive Erfahrung

Die Erzieherinnen sind immer wieder erstaunt, wie gerne die Kinder trotz bisher meist negativen Schulerfahrungen „ihre“ Hausaufgabenstunde wahrnehmen und wie viel Mühe sie sich dabei geben.

So ist zu hoffen, dass durch diese Maßnahme den Kindern eine positive Einstellung zur Schule vermittelt werden kann, ihnen Ängste genommen und Möglichkeiten und Hilfen gezeigt werden, wie sie auch nach dem Frauenhausaufenthalt den Anforderungen der Schule gerecht werden können.

Die Zehn-Prozent-Aktion unterstützt dieses Projekt mit 8.000,00 Euro.

Wir laden ganz herzlich ein:

DANKGOTTESDIENST DER 36. AKTION

„Teilen ist ansteckend“

Sonntag, 24. April. 2005, um 14.00 Uhr in der Ev. Kirche in Pfaffen-Schwabenheim (in der Nähe von Bad Kreuznach), Sprendlinger Straße.

Musikalische Gestaltung: Kirchenchor Pfaffen-Schwabenheim

Parallel findet ein Kindergottesdienst statt.

Nähere Informationen unter: 06701 - 31 27

Impressum:

Kontaktadresse:
Zehn-Prozent-Aktion
Evang. Dekanat Wiesbaden
65185 Wiesbaden
Schwalbacher Straße 6
Telefon: 0611/1409-222
Telefax: 0611/1409-313
www.zehn-prozent-aktion.de
Zehn-Prozent-Telefon: 06701/205189
Spendenkonto: 404 4444
BLZ: 500 60 500
Ev. Kreditgenossenschaft Frankfurt
(EKK Frankfurt)

Verantwortlich: Der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion: Mr. Zehnprozent, Beatrix Ackermann, Silke Benaissa-Hase, Ulrike Dietz, Bärbel Firnhaber, Maïke Goeldner, Dagmar und Ludwig Hase, Dr. Jürgen Maasberg, Karl Jakob Schmicking,

Redaktion und Layout:
Elisabeth Most-Werbeck, Stampe/Kiel

„Handwerk erhalten – Überleben sichern“

Handwerker-Familien vermarkten ihre Produkte gemeinsam

In zahlreichen Dörfern im indischen Bundesstaat Orissa gibt es kleine Webereien, die prachtvolle Brokate oder dezente Stoffe für unterschiedlichste Zwecke, zum Beispiel für Tisch- und Bettdecken aus Seide, Wolle oder Baumwolle herstellen. Eine lange Tradition haben die Miniaturalereien auf Palmenblättern. In leuchtenden Farben werden Stoffapplikationen angefertigt und zu Taschen, Schirmen, Lampen, Kissen oder Decken verarbeitet. Handbemalte Behältnisse aus Holz und kunstvolle Figuren aus Ton werden in Handarbeit hergestellt. Fertigkeiten, die seit Jahrhunderten von Generation zu Generation weitergegeben werden.

Die Touristen bewundern die Arbeiten der geschickten Kunsthandwerker. Doch der Preis, den sie und die Einheimischen dafür zu zahlen bereit sind, sichert nur knapp das Überleben der Familien. Es braucht Zeit, um Tonfiguren, Textilien, Holzarbeiten und andere Erzeugnisse von Hand herzustellen. Der Stundenlohn fällt daher erschreckend niedrig aus.

Gemeinsam neue Wege suchen

Doch die Familien wollen nicht einfach ihren traditionellen Beruf aufgeben, sondern sie suchen gemeinsam nach neuen Wegen. Über 3 000 Handwerkerfamilien in 24 verschiedenen (Kunst-) Handwerken haben sich zusammengesetzt, um gemeinsam ihre Produkte weiterzuentwickeln und zu vermarkten. Gefördert werden sie dabei von der indischen Organisation ORUPA und MISEREOR. Durch die Arbeit von ORUPA sind bisher 124 Kunsthandwerkergruppen, 105 Selbsthilfeorganisationen und zehn Frauengruppen im Bundesstaat Orissa gegründet wor-

den. So entsteht nach und nach ein landesweites Netzwerk von Handwerkern, die gemeinsam verkaufen und sich gegenseitig beistehen.

Thematische Ausstellungen, die ORUPA gemeinsam mit den Handwerkern organisiert, sind ein Beispiel dafür, wie die Produkte gewinnbringend vermarktet werden können.

Höheres Einkommen

Bessere Preise und ein höheres Einkommen für die Familie erzielen die Handwerker auch dadurch, dass sie sich nicht mehr gegenseitig Konkurrenz machen, sondern gemeinsam produzieren und verkaufen. Sie erleichtern sich so gegenseitig die Arbeit, kaufen gemeinsam das Rohmaterial ein und legen die Preise fest.

Die Organisation ORUPA bietet ihnen auch Qualifizierungsmaßnahmen an, damit sie ihr Angebot wei-

terentwickeln können. Dafür existieren im Land fünf regionale Zentren, die den Kontakt zu den Selbsthilfegruppen halten und mit ihnen arbeiten. Die Schulungen werden durch spezialisierte Fachleute durchgeführt, um Kundenwünschen – zum Beispiel nach bestimmten Anforderungen oder Designs – exakt nachkommen zu können.

Hilfe in Notfällen

Bei ORUPA erhalten die Handwerker außerdem Kredite oder Maschinen, wenn sie ihren Betrieb vergrößern wollen oder sich auf neue, gewinnbringendere Produkte einlassen. Doch auch für Notfälle ist gesorgt: Vor kurzem richtete ORUPA einen Sozialfonds für Notfälle ein, in den alle Mitglieder ein Prozent ihrer Verkaufserträge einzahlen. In Notzeiten – wenn zum Beispiel ein Kind krank wird – können sie darauf zurückgreifen und müssen nicht etwa ihr Werkzeug verkaufen. Dieser Fonds soll zukünftig zu einer Spar- und Kreditgesellschaft aufgebaut werden.

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte die Handwerkerfamilien mit 35.000,00 Euro unterstützen.



Schulung der Kleinproduzenten

37. Aktion 1. April 2005 - 31. März 2006

Gesuchte Mitspender: 410, Anteil Mr. Zehnprozent: 47.000,00 Euro

<u>Unterstützte Projekte:</u>	<u>Betrag:</u>	<u>Land:</u>	<u>Projektträger:</u>
Frauen in palästinensischen Flüchtlingslagern	✓ 75.000,00 Euro	Libanon	Brot für die Welt
Vermarktungsbasis für Kleinproduzenten im handwerklichen Bereich	35.000,00 Euro	Indien Orissa	Misereor
Aids-Aufklärung und lebensnahe Hilfe	✓ 20.000,00 Euro	Tansania Bukoba	Missio
<u>Kinderprojekt:</u>			
Jungen Menschen einen besseren Start ins Leben geben	✓ 14.000,00 Euro	Brasilien Faxinal	Tagesstätte Branca de Neve „Schneewittchen“
<u>Projekte vor der Haustür:</u>			
Bedürftigen Menschen das Notwendigste zum Überleben geben	✓ 8.000,00 Euro	Deutschland Bad Kreuznach	„Treffpunkt Reling“ - ein Ort zum Festhalten
Erhebliche Lernschwierigkeiten im altersgemäßen Grundlagenwissen beheben	✓ 8.000,00 Euro	Deutschland Wiesbaden	Diakonisches Werk „Hausaufgabenbetreuung“

Missio / Tansania**Mit KAKAU gegen AIDS****Aids-Aufklärung und lebensnahe Hilfe in Bukoba**

Im Norden Tansanias droht HIV/AIDS eine ganze Generation auszulöschen: Junge Männer und Frauen, die im Beruf stehen und eine Familie ernähren müssen. Schon jetzt ist die Not der AIDS-Waisen und der alten Menschen groß, denn viele haben niemanden, der sie versorgt.

KAKAU ist eine kirchliche Initiative, die sich dieser menschlichen Katastrophe annimmt. KAKAU hilft AIDS-Kranken und ihren Angehörigen mit Nahrungsmitteln, Kleidung und anderen dringend benötigten Hilfsgütern. Außerdem vermittelt die Initiative medizinische Hilfe und geistigen Beistand. Vor allem aber sollen Neuinfektionen

vermieden werden: Dazu veranstaltet KAKAU Workshops und Seminare in Schulen, Frauengruppen und auf Dorfebene. Überall sollen Komitees entstehen, die die Menschen in ihrer Umgebung über das AIDS-Risiko aufklären und sich gemeinsam um Kranke und AIDS-Waisen kümmern. Ein Kulturprogramm mit Theatervorführungen, Liedern und Tanz sorgt dafür, dass die Botschaft auch bei den jungen Leuten ankommt.

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte das ANTI-AIDS-Programm mit 20.000,00 Euro unterstützen und damit seine Fortführung für ein weiteres Jahr sichern.



Liebevoller Umgang mit AIDS-kranken Kindern



Die Zeitung

Auf dem Weg

Dezember 2005 37. Aktion 2005/06

***Liebe Interessenten und Förderer,
liebe Teilnehmerinnen und Teil-
nehmer der Zehn-Prozent-Aktion!***

Vor einem Jahr waren Themen meines Beitrages die alternde Gesellschaft, Arbeitslosigkeit und Armut. Am 2. Weihnachtstag (2004) erfuhren viele von uns zum ersten Mal, was ein Tsunami ist

Welch' verheerende Kraft er entfaltet. Er traf Urlauber und Einwohner zwischen Thailand und Indonesien gleichermaßen und vernichtete alles, was in seinem Weg lag. Die ganze Welt sah täglich die Bilder des Chaos und erlebte dann, wie schleppend die Maßnahmen umgesetzt wurden, für die in einer großen Welle internationaler Hilfsbereitschaft viel Geld gespendet und Helfer in die Krisengebiete geschickt worden waren.

Fast genau acht Monate später verwüstete ein Hurrikan den Süden der USA, die Stadt New Orleans versank in den Fluten. Die Warnungen vor dieser Katastrophe kamen viel rechtzeitig und detaillierter; dennoch mussten wir uns die Augen reiben, wie naiv mit diesen Warnungen umgegangen wurde und wie zögerlich die Hilfe eingesetzt hat. Erst beim nächsten Hurrikan (Rita) klappte es besser. Auch diese Katastrophen im reichsten Land der Erde lösten eine gro-

ße internationale Hilfswelle aus. Hinzu kommen die verheerenden Auswirkungen des Erdbebens in Pakistan. Die Menschen verschließen nicht ihre Augen vor dem Leid anderer, jedenfalls dann nicht, wenn es medienwirksam im Fernsehen dargestellt wird.

Damit tut sich ein Problem auf, dem wir uns als Zehn-Prozent-Aktion stellen müssen: Armut, Not und Leid sind nicht immer so spektakulär (darzustellen) wie in solchen Katastrophenfällen. Die Menschen, die helfen, wollen einen schnellen Erfolg ihrer Hilfe sehen. Als Zehn-Prozent-Aktion sind wir zu klein, um wirksam Katastrophenhilfe leisten zu können. Dafür gibt es große Hilfswerke und Haushaltsmittel – und hoffentlich eines Tages auch die richtigen politischen Entscheidungen, um die Katastrophen zu verhindern, die wir verhindern oder wenigstens abmildern könn(t)en, sei es in der Umwelt- oder sei es in der Außenpolitik.

Unser Ziel ist es, nachhaltig dort zu helfen, wo Menschen sich aufmachen, die Strukturen zu ändern, die Armut, Not und Leid verursachen. „Hilfe zur Selbsthilfe“ nennen wir dies und benutzen dafür das chinesische Sprichwort: „Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einen Tag lang satt. Lehre ihn fischen, und er wird nie mehr hungern.“ Auch wenn wir zu klein sind, um uns in der internationalen Katastrophenhilfe zu engagieren, so sind wir als Zehn-Prozent-Aktion doch gut aufgestellt, um in einem internationalen Netzwerk (von Hilfsorganisationen) mitzuhelfen, ein Umdenken und Umsteuern in Sachen Globalisierung anzustoßen.

Dass die Probleme der Armut und der Arbeitslosigkeit nicht nur global, son-

dern eben auch national von großer Bedeutung sind, hat die vorgezogene Bundestagswahl am 18. September gezeigt. Die Herrnhuter Brüdergemeine hat bereits vor Jahren die Losung für den 18. September 2005 ermittelt: „Die Furcht des Herrn ist die Schule der Weisheit.“ (Sprüche 15, 33) Vielleicht hat der eine oder andere Politiker, der an diesem Tag gewählt worden ist, diese Losung gelesen und beherzigt sie in der laufenden Amtsperiode. Unter dem Lehrtext zu dieser Losung findet sich folgender Vers von Irmgard Spiecker:

„Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut, für die Wahrheit einzustehen und die Not um uns zu sehen. Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut für die vielen kleinen Schritte, Herr, bleib du in unserer Mitte. Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.“

Was könnte sich in der Politik und in der Wirtschaft nicht alles ändern, wenn wir diesen Vers tagtäglich beherzigen würden? Zu all dem passt auch noch der Monatspruch für den September: „Jesus Christus spricht: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.“ (Lukas 12,15)

Nach dem Regierungswechsel bleibt also noch viel zu tun in Politik und Wirtschaft, in Kirche und Gesellschaft, für die, die Verantwortung tragen, und für die, die sie gewählt haben – kurzum für uns alle. Die Zehn-Prozent-Aktion will dabei ein wenig Salz in der Suppe sein. Damit man es „schmeckt“, brauchen wir viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Förderer und Multiplikatoren, damit immer mehr Menschen erfahren und

***Gib einem Hungernden
einen Fisch,
und er wird einen
Tag lang satt.
Lehre ihn fischen,
und er wird
nie mehr hungern.***

(Fortsetzung Seite 2)

(Fortsetzung von Seite 1)

erleben, dass teilen Freu(n)de macht und von der Angst befreit, zu kurz zu kommen. Deshalb zitieren wir auch immer wieder den Propheten Maleachi (3,10), wenn es um die biblische Begründung unserer Zehn-Prozent-Aktion geht. Heute möchte ich aber mit einem anderen Vers dieses Propheten schließen:

„Gott spricht: Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und ihre Flügel bringen Heilung.“ (Maleachi 3,20)

Mit diesem beziehungsreichen Vers, dem Monatsspruch für Dezember, grüße ich Sie ganz herzlich, bedanke mich bei allen für Ihre Hilfe im zu Ende gehenden Jahr, hoffe, dass uns die Zehn-Prozent-Aktion noch lange miteinander verbindet, und wünsche Ihnen allen fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr.

Ihr
Mister Zehnprozent

Vormerken - Vormerken - Vormerken

Bitte Termin vormerken

37. Jahre Zehn-Prozent-Aktion

Der
Dankgottesdienst der 37. Aktion
findet am
14. Mai 2006
in Oldenburg (Oldenburg) statt.

Vormerken - Vormerken - Vormerken

Abschluss der 36. Aktion in Pfaffen-Schwabenheim:

Teilen steckt an - Ein Grund zum Danken



Pfarrerinnen Ackermann und die Kinder der Kirchengemeinde Pfaffen-Schwabenheim beim Dankgottesdienst

„Teilen steckt an“ war das Motto des Dankgottesdienstes der 36. Aktion in Pfaffen-Schwabenheim bei Bad Kreuznach am 26. April 2005. Ein wahrer Grund zum Freuen und Danken, denn dass die 36. Aktion mit einem Spendenaufkommen von über 190.000,00 € erfolgreich abgeschlossen wurde, ist nicht nur Mr. Zehnprozent mit seiner Spende von 46.000,00 € und einer Reihe von Großspenden, sondern insbesondere auch vielen, vielen kleinen Spenden zu verdanken.

Eine Zeitung schrieb sogar: Die Pfaffen-Schwabenheimer Grundschüler seien die wahren Helden; denn mit ihrem eifrigen Sammeln und Spenden trugen sie dazu bei, dass das gesteckte Ziel, 405 Spenderinnen und Spender zu bekommen, erreicht wurde.

Es war ein lebendiger Gottesdienst, der vom örtlichen Kirchenchor umrahmt und durch Berichte und Gesänge von indonesischen Gemeindemitgliedern bereichert wurde.

Pfarrerinnen Ackermann stellte in ihrer Predigt der „Geiz-ist-geil“-Mentalität die Freude des Teilens mit dem Motto „Teilen steckt an“ gegenüber. Richtig Freude und Bewegung kam auf, als die vielen Kinder des Kindergottesdienstes in die Kirche kamen und die Besucher mit selbst gemalten Smileys beschenkten

Im Grußwort des Mister Zehnprozent wurde das Thema Geiz wieder aufgenommen. Hinter allem Geiz stecke die Angst vor Selbstverlust, die Angst, keine Bedeutung mehr zu haben, die Sehnsucht nach einem erfüllten Leben. Dem gegenüber steht die Liebe Gottes.

Im Dankgebet wurde an die Projekte der 36. Aktion gedacht. Dann erhielten die Projektträger die Schecks in der Gesamtsumme vom 190 000,00 €. Jetzt hoffen viele Freunde der Zehn-Prozent-Aktion, dass auch die neue, die 37. Aktion wieder ein Erfolg wird.

Jürgen Maasberg,
Aktionskreismitglied

Teilen steckt an!



„Ich finde dieses „Geiz ist geil“ nicht schön. Man könnte ja auch teilen. Mir macht es Spaß.“ – so lautete eine der vielen Überzeugungen der Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Schuljahre der Grundschule Pfaffen-Schwabenheim.

Ich hatte dort, wie ich es immer wieder in Schulen tue, eine Unterrichtseinheit zum Thema „Teilen macht Freu(n)de!“ gehalten. Und wie immer durfte ich die Empörung und das Entsetzen der Kinder darüber erleben, dass jeden Tag 40.000 Kinder verhungern und Millionen von Kindern arbeiten müssen, anstatt eine Schule besuchen zu dürfen.

Dass man aber dennoch nicht resignieren darf, sondern etwas dagegen tun kann, erfuhren die Kinder anhand der biblischen Geschichte von der „wunderbaren Brotvermehrung“. Sie verstanden, dass hier Jesus nicht Brot gezaubert hatte, sondern dass er die Herzen der Menschen anrührte und sie zu teilen anfangen. So nannte Nicole Stenger aus der 4. Klasse die Geschichte „Die wunderbare Erweichung der Herzen.“

Angesteckt von dieser Begeisterung für das Teilen bastelten die Kinder dann ihre Spardosen. Vielen reichte es dabei nicht ‚nur‘, von ihrem eigenen Taschengeld abzugeben. Auch in den Familien wurde ‚zur Kasse gebeten‘ für den guten Zweck.

Manche investierten sogar ihre eigene Arbeitskraft, kehrten oder putzten für

Andrew Elbersen, 10 Jahre

eine Spende in das Spardöschen. Einige Gruppen machten sich sogar auf den Weg durch das Dorf. Sie gingen von Haustür zu Haustür, um für Kinder in Not zu sammeln. Nicht immer wurden sie dabei freundlich empfangen. Doch sie ließen sich nicht entmutigen, denn sie erlebten das, was Robin Markert so ausdrückte: „Wenn man teilt, freut sich irgendjemand auf der Welt. Deswegen macht es mir ja auch so viel Spaß.“

Dass die mehr als 60 kleinen Spenderinnen und Spender durch ihren Einsatz die 36. Zehn-Prozent-Aktion gerettet haben, erfüllte alle dann noch zusätzlich mit großem Stolz.

Ganz begeistert waren sie vom persönlichen Dankesbrief des Mister Zehnprozent, der ihnen für ihren „Eifer und zähen Einsatz“ dankte.

Ausgearbeitete Unterrichtseinheiten und Gottesdienste können bei mir bestellt werden. Auf Anfrage unterstütze

TEIL N macht Freu(N)de
Wenn sie 10 Prozent von 150 Euro
spenden können kann ein Kind
schon ein Jahr lang in
die Schule gehen und
die Lebensmittel und
gerichte zubereiten und
in den
in den



ich Sie gerne bei der Vorbereitung und Durchführung.

*Pfarrerin Beatrix Ackermann,
Vorsitzende der Zehn-Prozent-Aktion,
Hauptstr. 15, 55576 Badenheim
(06701 / 3127)*

Impressum:

Kontaktadresse:
Zehn-Prozent-Aktion
Evang. Dekanat Wiesbaden
65185 Wiesbaden
Schwalbacher Straße 6
Telefon: 0611/1409-222
Telefax: 0611/1409-313
www.zehn-prozent-aktion.de
Zehn-Prozent-Telefon: 06701/205189
Spendenkonto: 404 4444
BLZ: 500 60 500
Ev. Kreditgenossenschaft Frankfurt
(EKK Frankfurt)

Verantwortlich: Der Aktionskreis der
Zehn-Prozent-Aktion: Mr. Zehnprozent,
Beatrix Ackermann, Silke Benaissa-Hase,
Ulrike Dietz, Bärbel Firnhaber, Maike
Goeldner, Dagmar und Ludwig Hase, Dr.
Jürgen Maasberg, Karl Jakob Schmicking,

Redaktion und Layout:
Elisabeth Most-Werbeck, Stampe/Kiel

Malteser Hospizdienst Darmstadt**Begleitung beim Sterben in Würde**

„Hospizarbeit? Warum machst du so etwas?“ „Ist das nicht unheimlich schwer?“ So oder so ähnlich klingen die Fragen, wenn Hospizhelferinnen und Hospizhelfer von ihrer Arbeit erzählen. „Ich mache es, weil ich helfen will“, lautet die naheliegendste Antwort. „Und weil es mir sehr viel gibt“, fügen viele hinzu.

Persönliche Betroffenheit allein reicht nicht aus, um ein guter Hospizhelfer, ein guter Begleiter für einen Menschen am Ende seines Lebens zu sein. Deshalb stehen am Anfang umfangreiche Einführungskurse. Dabei ist die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema ebenso wichtig wie die Vermittlung der theoretischen Grundlagen.

In einem Praktikum werden die erworbenen Kenntnisse erprobt. Die gesammelten Erfahrungen bilden schließlich die Grundlage für die Entscheidung, sich als Hospizhelfer zu engagieren.

Mittlerweile stehen in den drei in Darmstadt aktiven Hospizgruppen - der Hospizgruppe Darmstadt, dem Evangelischen Hospizverein und dem Malteser Hospizdienst - insgesamt rund 65 Hospizhelferinnen und Hospizhelfer zur Verfügung.

Je nach Situation kann sich die Begleitung über wenige Stunden oder Tage, aber auch über Monate und manchmal sogar über Jahre erstrecken.

Für viele Menschen scheint es am Ende ihres Lebens ein großes Bedürfnis zu sein, über ihr Leben zu sprechen. Manchmal äußern sie den Wunsch, noch einmal bestimmte Orte aufzusuchen, die ihnen wichtig waren, einmal einen Spaziergang zu machen oder auch nur einkaufen zu gehen.

Auch die Angehörigen werden nicht im Stich gelassen. Die Hospizhelfer unterstützen sie, helfen ihnen und stehen ihnen als Gesprächspartner zur Verfügung.



Die Sterbebegleitung durch Hospizhelferinnen und -helfer hat viele Gesichter

Zur Zeit engagiert sich der Evangelische Hospizverein, der mit dem Malteser Hospizdienst durch einen Kooperationsvertrag verbunden ist, für den Aufbau eines „Palliativnetzwerks“ mit der Einrichtung von Palliativbetten zur Verbesserung der Schmerzbehandlung. Der Malteser Hospizdienst plant die Einrichtung eines stationären Hospizes.

Die Zehn-Prozent-Aktion unterstützt den Malteser Hospizdienst mit 3.125,00 €.

37. Aktion 1. April 2005 - 31. März 2006

Gesuchte Mitspender: 410, Anteil Mr. Zehnprozent: 47.000,00 €

Unterstützte Projekte:

Frauen in palästinensischen Flüchtlingslagern

Betrag

✓ 75.000,00 €

Land / Stadt

Libanon

Träger

Brot für die Welt

Vermarktungsbasis für Kleinproduzenten im handwerklichen Bereich

✓ 35.000,00 €

Indien
Orissa

Misereor

Aids-Aufklärung und lebensnahe Hilfe

✓ 20.000,00 €

Tansania
Bukoba

Missio

Kinderprojekt:

Jungen Menschen einen besseren Start ins Leben geben

✓ 14.000,00 €

Brasilien
Faxinal

Tagesstätte Branca de Neve
„Schneewittchen“

Vor der Haustür:

Bedürftigen Menschen des notwendigsten zum Überleben geben

✓ 8.000,00 €

Deutschland
Bad Kreuznach

„Treffpunkt Reling“
Ein Ort zum Festhalten

Erhebliche Lernschwierigkeiten im altersgemäßen Grundlagenwissen beheben

✓ 8.000,00 €

Deutschland
Wiesbaden

Diakon. Werk Wiesbaden
„Hausaufgabenbetreuung“

Hospizarbeit

✓ 3.125,00 €

Deutschland
Darmstadt

Malteser Hilfsdienst e.V.

Bis zum 31. März 2006 suchen wir noch 223 Spenderinnen und Spender